# Locale Neuigkeiten.

## Harrisburg, Pa.

Donnerstag, März 18, 1875.

**Neue Anzeigen.** — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-zeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Germania Lebens-Versf.-Gesellsch.—R. Pott
West-Harrisburg Leih-Verein—R. J. Peters
Wer braucht Geld?—Teutonia Bauverein.
Neue Medizinische Lokal-Notizen 2c.
Getraut—Herrmann mit Arnold.
Centaur-Liniment—J. B. Rose.
Todes-Anzeige—Schweizer.
Todes-Anzeige—Cordes.
Todes-Anzeige—Kohler.
Castoria—J. B. Rose.

### Geld, Geld, Geld!

Im „Germania Bau- und Spar-Verein" wird nächsten Samstag den 20sten März, 1875, Geld versteigert werden. Kauflustige sind höflichst eingeladen.

### Achtung! Wer braucht Geld!

Im „Teutonia Bau- und Spar-Verein" (König's Halle) wird heute (Donnerstag) Abend, März 25, Geld versteigert. Alle Diejenigen, die Geld brauchen, sind freundlichst eingeladen.

Im Auftrag des Vereins,
**F. Wm. Liesmann**, Präsi.
**Conrad Müller**, Sekretär.

### „West-Harrisburg Leih-Verein."

Alle Deutsche, welche sich dem unter obigem Namen gegründeten Verein noch anzuschließen wünschen, werden hiermit eingeladen, sich am **Samstag Abend (20. März)**, um halb acht Uhr im Fünften Ward-Haus (C. H. Liebtreu's) einzufinden. Aktien können zu jeder Zeit bei Hrn. Liebtreu gezeichnet werden, in dessen Lokal zu diesem Behufe eine Liste offen liegt.

**R. J. Peters**,
Präsident pro tem.

West-Harrisburg, März 1875—1t.

**Gestern** war St. Patrils-Tag.

**Eine Zeitung** welche eine halbe Unze wiegt, kostet jetzt Einen Cent Porto.

**Nächsten Sonntag** feiert die Christenheit den Palm-Sonntag, zum Andenken an den Einzug Christi in Jerusalem.

**Polizisten** ist es hier nicht erlaubt, während ihrer Dienstzeit zu rauchen, bis von 12 Uhr Nachts und dem nächsten Morgen.

**Die Einnahmen** der hiesigen Postoffice belaufen sich jetzt auf $60,000 per Jahr.—Wie selbst haben zwischen drei und vier hundert Dollars dazu beizusteuern.

**Hohe Preise.** — Der Eigenthümer der südöstlichen Ecke des Market-Square—145 Fuß vom Square längs der Marktstraße 210 Fuß, fordert $200,000!—Für das südliche Ecke (Lochiel Hotel) der Markt- und Dritten Straße, (157 Fuß an der Markt- und 210 Fuß an der Drittenstraße), werden $270,000 verlangt! — Sell isch e dißle stark „g'pfeffert."

**Wichtig für Mitglieder des Teutonia Bau- und Spar-Vereins.** — Das Direktorium des Teutonia Bau- und Sparvereins hat beschlossen, daß am und vom ersten April die Einzahlung der Gelder um halb 8 Uhr Abends beginnt, und um 9 Uhr schließt. Nach 9 Uhr werden keine Gelder mehr angenommen. Dieß geschieht, um Verwirrungen vorzubeugen.

**Man befürchtet** eine Ueberschwemmung in Marietta. Hier ist der Susquehannah zwar ziemlich hoch, allein man glaubt nicht, daß er Schaden anrichten wird. Hoffentlich wird er auch in Marietta und längs seiner Bahn keinen Schaden thun. Nördlich Port Deposit soll der Susquehannah beinahe ganz frei von Eis sein; aber zu Port Deposit selbst, und fünf Meilen oberhalb des Städtchens, ist das Eis eng eingeklemmt.

**Tod der Frau Cordes.** — Auch in unserer Stadt scheint der Todesengel stark aufräumen zu wollen, da kaum ein Tag vergeht, wo nicht das Eine oder Andere abgerufen wird. —Am letzten Donnerstag Früh um 2 Uhr, starb Frau Sophia Cecilie Cordes, Gattin des Hrn. Heinrich Cordes, im Alter von 60 Jahren, 8 Monaten, und 7 Tage. Sie war blos etwa 10 Tage krank, und ertrug ihr Leiden mit christlicher Hingebung. Sie war eine gute Nachbarin, und erfreute sich der Achtung Aller, die sie kannten.

**Dankabstattung.**—Hrn. Emanuel Engwicht von Marietta sind wir zum Danke verbunden für die Uebersendung einer englischen Zeitung, welche in Berlin, Deutschland, gedruckt wird. Das Blatt führt den Namen: "The International Gazette," erscheint jeden Samstag, und wird in Nro. 23 Behren-Straße, Berlin, gedruckt. Der Name des Redakteurs wird nicht angegeben. Die "Gazette" ist etwas kleiner als die „Staatszeitung," und enthält nebst einer Liste der anwesenden Ausländer, auch manches Neue aus Amerika. Der Styl des Blattes (breite Spalten, u. s. w.) ist denen in Deutschland gedruckten Zeitungen ähnlich.

**Persönliches.**—Letzte Woche hatten wir das Vergnügen, Hrn. Paul F. Rohrbacher, Professor der deutschen Sprache und allgemeiner Geschichte in der Western Universität von Pittsburg, in unserm Sanktum zu begrüßen. Der Professor ist ein wirklich sehr freundlicher Mann, und erfreut sich des besten Rufs, beides als Lehrer sowie wissenschaftlich gebildeten Mannes, und ist besonders unter seinen Collegen in der Universität hoch angesehen. — Hr. Rohrbacher ist der Mann, welcher, wie sich unsre Leser noch erinnern werden, jenen elenden nativistischen Hohlkopf, der die Deutschen welche letzten Sommer ein Volksfest auf dem Summit nahe Johnstown hielten, in einem Schmierartikel im Pittsburg "Leader" zu verunglimpfen suchte, so derb durch die Hechel zog, und denselben als einen dornirten nativistischen Blockhead und Verläumder brandmarkte.

Auch jener bekannte Wein- und Liquorhändler, Hr. Geo. L. Kestner von Reading beehrte uns mit einem kurzen Besuch. Hr. K. hat jetzt sein eignes Geschäft, und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch sein freundliches Benehmen und erfahrener Geschäfts-Kenntniß, er sich bald einer großen Anzahl Kunden erfreuen wird.

Hrn. John Frank von Williamsport, trafen wir im Capitoliumgebäude unter den hohen „Rathsherrn," jedoch nicht als Gesetzauslegern, sondern blos als Zuschauer. Er sah indessen so ernsthaft aus, als sei er selbst ein Mitglied des Raths.

Am Montag beehrte uns auch Hr. S. Fleischer, unser geschätzter Agent in Hollidaysburg mit einem kurzen Besuch. Hr. F. war auf einer Geschäftsreise nach New-York, hielt sich aber einige Stunden hier auf, um auch wieder einmal die Residenzstadt in Augenschein zu nehmen. Er sah recht wohl und munter aus, was uns sehr freute. Hr. Fleischer brachte uns auch die erfreuliche Nachricht, daß unser junger Freund, Hr. Charles Rauch, wiederum auf freiem Boden, und seiner Haft entlassen ist.

Hr. Jakob Schmidt von Bainbridge, Lancaster County, ein lebensfroher Kamerad, stattete uns am Dienstag ebenfalls einen Besuch ab. Lange lebe „der wahre Jakob."

— In Beaver Falls und New Brighton sind sämmtliche Fabrik-Etablissements in voller Thätigkeit.

**Wir acceptiren ihn.**—Wie an einer andern Stelle in heutiger Nummer zu ersehen ist, hat ein gewisser Demokrat Namens Talley von Delaware County, im Hause den Vorschlag gemacht, das Capitolium von Harrisburg zu verlegen. Nun meint unser College vom hiesigen „Vaterlandswächter," daß, da wir letzthin elf (es waren aber nur zehn, Hr. College,) unsrer demokratischen Glaubensgenossen unter die Gattung der Esel gezählt hätten, wir nun auch diesen „Talley der ehrenwerthen Gesellschaft hinzufügen sollen, um das Dutzend voll zu machen."

Wir acceptiren die Aufforderung unsers Collegen, denn es war allerdings ein dummer Eselsstreich, den Hr. Talley beging. Will nun aber auch der „Vaterlandswächter" so ehrlich sein, und seine politischen Glaubensgenossen, die für Lokal Option, und für die Verlegung des Capitoliums stimmten, unter dieselbe Kategorie der Vierfüßler stellen? Denn wohlgemerkt, man findet die Esel nicht alle unter den Demokraten; auch unter den Republikaner hat es eine Unmasse, — viel, viel mehr, als unter den Demokraten; das sieht man ja im Congreß bei der Abstimmung über die Civil-Rechts- oder Nigger Bill, und in unsrer Legislatur. Von den 30 Republikaner im Senat stimmte blos Einer (Senator Heilman von Lebanon) gegen Lokal Option, und von den 87 Republikanern im Haus stimmten 60, ja sechzig theils für das Gesetz und theils gar nicht, während von den 108 Demokraten blos 10, blos zehn für Lokal Option stimmten. Ein ähnliches Verhältniß findet man auch bei der Abstimmung über die Verlegung des Capitoliums, denn unter den vielen Gegnern des Vorschlags befinden sich beinahe lauter Demokraten.

Endlich möchten wir unsern Collegen fragen: Zu welcher Gattung gehören wohl die drei Repräsentanten dieser City und County (Chrisman, Niesley und Fortenbaugh), welche für die Beibehaltung des Lokal Option Gesetzes stimmten, trotzdem Harrisburg und Dauphin County sich entschieden gegen das Gesetz erklärt hatten? Und wo ist Senator Herr? hat nicht auch er für Lokal Option gestimmt? (Näheres darüber ist an einer andern Stelle in heutiger Nummer zu lesen.) Jetzt nicht „hinter'n Busch" versteckt, Herr College, sondern heraus mit der Farbe.

**Wäre nicht übel.** — Als neulich ein schlichter Deutscher frug, was denn eigentlich das Civil Rechts-Gesetz bedeute, sagte man ihm, daß ein Neger in jedem Falle $500 aus dem Weißen, welcher das Gesetz verletzt, als Schadenersatz herauspressen könne. Unser guter Landsmann erwiderte hierauf ganz einfach: „Nun, da läßt mer sich schwarz anstreiche; bei dene schlechte Zeit kann mer kein besseres Geschäft mache, als s'Niggerle spiele."

**Glück zum Bunde.**—Letzten Sonntag war es uns gegönnt, einem frohen Feste beizuwohnen, nämlich der Trauung des Hrn. Joh. Georg Hermann von hier, mit Frau Katharina Arnold von Philadelphia. Die Trauung geschah durch Hrn. Pastor Spangenberg, Prediger der deutschen luth. Zionsgemeinde allhier. Als wir ankamen, war zwar die Trauung schon vorüber, allein wir genossen doch ein recht angenehmes und gemüthliches Stündchen im Kreise trauter Freunde, welche noch anwesend waren. Das munitre Ehepaar war so freudstrahlend und vergnügt, daß es uns wirklich im Herzen freute. An genanntem Tage waren es gerade 14 Jahren, als Hr. Hermann zum ersten Male getraut, und ebenfalls gerade 13 Jahren als seine älteste Tochter geboren wurde. Seine Frau starb jedoch vor etwa drei Jahren, und hinterließ ihm vier unmündige Kinder, die indessen noch alle leben, und sich der besten Gesundheit erfreuen. Es sind recht brave Kinder, und werden ihren lieben Eltern gewiß manche fröhliche Stunde bereiten. Frau Arnold, hat unser Freund Hermann wie wir glauben, eine glückliche Wahl getroffen, da sie ein gutes Herz und einnehmende Manieren besitzt, die nicht verfehlen werden, die Liebe und Achtung der Kinder zu gewinnen. Wir wünschen dem wackeren Paare einen recht glücklichen Ehestand. Möge des Himmels Segen im reichsten Maße auf ihnen ruhen.

**Die Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**—In heutiger Nro. der „Staatszeitung" findet der Leser eine kurzgefaßte Darlegung des pekuniären Zustandes obiger blühenden Gesellschaft. Nach derselben beliefen sich die Total-Aktivaa am Schluß des verflossenen Jahres auf $6,640,004 33, also auf mehr denn sechs und eine halbe Million Dollars, während der Ueberschuß ausschließlich des Grundkapitals sich auf $573,614.40 beläuft! Ferner ist zu ersehen, daß die Gesellschaft seit dem Jahre 1860 nicht weniger denn $1,111,473.43 als Dividenden an Versicherte, und für Sterbefälle die enorme Summe von $3,480,621.58 ausbezahlt hat! — Dies ist ein glänzender Beweis der Solidität sowie gewissenhaften Verwaltung der Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Wir glauben nicht, daß eine andre derartige Gesellschaft in den Ver. Staaten ein solch' gutes Zeugniß von sich geben kann wie die „Germania," und sicher können Diejenigen sein welche zu ihren Mitgliedern zählen, (und es sind ihrer Viele,) daß sich ihre Gelder in zuverlässigen Händen befinden. — Hr. Wilh. F. Liesmann von hier ist Agent dieser Gesellschaft, und ist zu jeder Zeit bereit, die nöthige Auskunft darüber zu geben.

**Will nichts vom Gesetz wissen.**— In einer benachbarten Stadt hat ein Wirth über seinem Schenktische die Notiz angebracht, daß alle Getränke im Voraus bezahlt werden müßten. Vor einigen Tagen nun, kam ein Neger, welcher in der Nähe der Wirthschaft eine Viertelklafter Holz gesägt, und das Geld dafür erhalten hatte, in diese Wirthschaft, um einen „Bitteren" zu nehmen, und dadurch sein neues Bürgerrecht zu genießen. Der Wirth oder Schenkaufwärter, obwohl über den Gaß mit Sägebock auf der Schulter etwas erstaunt, ließ ihn dennoch herantreten, als Sambo mit Grunzen seinen Schnapps verlangte. Der Wirth machte ihn darauf aufmerksam, daß voraus bezahlt werden müsse und unser Mitbürger holte Zehn Cents heraus; „Vierzig Cents mehr" sagte der Wirth. „Aber — fuhr der Neger fort — ich habe nie mehr als zehn Cents bezahlt." — „Allerdings, erhielt er zur Antwort, aber das Civilrechtsgesetz zwingt die Wirthe ihren Schnapps künftig für fünfzig Cents zu verkaufen." Der Darkey machte ein langes Gesicht, steckte seine 10 Cents wieder ein und sagte: „Das Gesetz mag zur Hölle gehen," nahm seinen Sägebock, und ging nach einem bekannten „Alley store," dessen Eigenthümer augenscheinlich das Gesetz noch nicht gelesen hat, denn er verkauft noch zum alten Preise.

**Im Courthause** zu Sunbury hat sich ein alter Schreibtisch von Kirschenholz gefunden, welcher dort schon im Jahre 1772 benutzt wurde, sowie ein dazu gehöriges Tintenfaß und eine Gänse-Feder aus derselben Zeit. Die Grand Jury hat bestimmt, daß diese Gegenstände sorgfältig aufbewahrt werden sollen.

### Hinrichtung zweier Neger.

Baltimore, 12. März. Eine Depesche aus Belair von heute meldet, daß der Neger Josuah Griffin heute Morgen wegen Ermordung von Miß Susanna Taylor in Aberdeen, am 12. Oktober 1874, die ihn erzogen hatte, hingerichtet wurde. Der Mörder machte ein umfassendes Geständniß seiner Schandthat und wurde auf der Farm des Armenhauses von Belair, ½ Stunde von der Stadt entfernt, mit Ausschließung der Oeffentlichkeit und nur in Gegenwart der Beamten, seines Vertheidigers und eines Seelsorgers gehängt, wobei er die größte Gleichgültigkeit zur Schau trug.

**Schon wieder eine Todesbotschaft.** —Kaum hat sich das Grab des einen oder anderen theuren Freundes geschlossen, so klingt schon wieder die Todesbotschaft an unser Ohr, daß der Sensemann immer noch rastlos in seinem Zerstörungswerk fortfährt, und wiederum die Schwelle einer braven Familie übertreten hat. Dießmal galt es einem Manne, in dessen Herz kein Falsch schlug, einem Freund, den wir nie vergessen werden.—Hr. Christian Schweitzer, sen., wohnhaft in West-Harrisburg, dessen frühes Ableben es heute unser traurige Pflicht ist zu melden, starb am letzten Sonntag nach kurzen Leiden, im Alter von nahezu 53 Jahren, und hinterläßt eine liebeberübte Gattin nebst mehrere Kinder. — Während dem letzten Krieg trat er in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger. Mit Siegeslorbeeren gekrönt, kehrte er wieder in den Schooß seiner lieben Familie, obwohl verwundet, aber dennoch guten Muthes und voller Hoffnung einer baldigen Genesung zurück. Er erholte sich zwar einigermaßen, allein nie vollständig. Sein früher Tod ist ohne Zweifel diesem Umstande zuzuschreiben.—Der Verstorbene war längere Zeit Kirchendiener der Zions-Gemeinde allhier, und als vor etwa drei Wochen die Tochter des Hrn. Langlitz beerdigt wurde, da läutete er noch die Glocke zu ihrem Begräbnisse. Das waren seine letzten Glockentöne, die er bei einer Begräbnißfeier läutete! Nie wieder wird er sie hören. Ha'er wohl damals geahnt, daß sobald die Reihe an ihn kommen werde?—Nun, laßt ihn ruhen, den theuren Freund, Gatten und Vater. Gott wolle sich in seiner Gnade der Hinterlassenen erbarmen, und ihnen den reichlichsten Trost schenken.

**Friede seiner Asche.** — Mit tiefer Wehmuth müssen wir heute wiederum den Tod eines unsrer wärmsten und besten Freunde melden. Hr. Georg Rettig von Bucyrus, Ohio, mit dem wir so manche frohe Stunde im fröhlichen Kreise seiner lieben Familie zubrachten, und noch letzten Herbst bei ihm übernachteten, ist nun auch in jene bessere Heimath hinübergegangen, von wo kein Wanderer mehr zurückkommt. Er starb am vorletzten Dienstag Abend, den 9ten März, in seinem 78. Lebensjahre. Wir glauben nicht, daß in Bucyrus ein Mann wohnt, der mehr geachtet noch verehrt wurde, als der alte „Vater Rettig." Er besaß ein gutes, ehrliches Herz, das warm für die Seinigen wie für alle seine Nebenmenschen schlug. Hr. Rettig war früher unser Agent in Bucyrus; als wir letzten Herbst Abschied von ihm nahmen, bat er uns indessen, einen anderen Agenten anzustellen; und als ob er eine Vorahnung seines Todes habe, fügte er noch hinzu: „dieß ist das Letztemal, daß wir einander sehen!"—Fürwahr, traurige Abschiedsworte waren es, die sich nur zu richtig bewahrheitet haben, aber uns lag der Gedanke einer so baldigen Trennung noch ferne, ferne. Doch, wie der Herr bestellt, so geschieht es. Der Verstorbene war (wenn wir nicht sehr irren) in Lindenfels, im Darmstädtischen geboren, wo wir als Knabe ihn kennen lernten. Vor vielen Jahren wanderte er nach Amerika aus, und machte Bucyrus zu seiner Heimath. Er hinterließ eine betagte Gattin und mehrere Söhne, sowie einen großen Kreis warmer Freunde. — Sanft ruhen seine Gebeine.

### Von Nah und Fern.

— In Harrisburg bekommt der Mayor $500; in Williamsport $1,000; und in Allentown $200.

— Es heißt, gefrorene Kartoffel können gebraucht werden, wenn man sie drei Tage zuvor in Wasser einweicht.

— Senator Cremerantraut hat im Senat eine Bill eingebracht für Registrirung von Heirathen und Geburten.

— Ein Wechselblatt berichtet: „In Maine liegt der Schnee sieben Fuß tief."—Das ist gar nichts; in Canada liegt er schuoch. So meldet eine Canada Zeitung.

— Der Winter scheint vom Knaben Frühling jetzt doch endlich besiegt worden zu sein.

— Auf der Pennsylvania Bahn soll eine Strecke mit einer neuen Art Schienen versuchsweise belegt werden.

— Alderman Beitler von Philadelphia, ein prominenter Beamter jener Stadt, wurde am Donnerstag todt in seinem Bette gefunden.

— Dauphin County hat 57,788 Acker Waldland; Lankaster hat 65,413; Schuylkill hat 60,876; und York County 110,139 Acker.

**Neues aus Altoona. — Demokratischer Sieg.** — Mit großer Freude vernehmen wir, daß bei der letzten Stadthwahl in Altoona, die Demokraten auch drei deutsche Bürger, lauter kernfeste und tüchtige Männer, die das Herz auf dem rechten Platz haben, in den Stadtrath erwählten, nämlich die Herren Christian Haußer, David Koch und Jakob Gerhardt; — alle Leser der „Staatszeitung". Wir gratuliren der Stadt zu solch braven und biederen Männern, die ihrer Stelle gewiß Ehre machen werden.

Durch unsern ehrenwerthen Agenten Hrn. Haußer, vernehmen wir, daß auch der Gesangverein „Concordia" am Oster-Montag Abend ein Tanzkränzchen abhalten wird, das sich den früheren würdig anzureihen verspricht.—Mehrere Solovorträge, wie z. B. „Gute Nacht, du mein herziges Kind," — für Tenor, und die Arie aus der Zauberflöte: „In diesen heil'gen Hallen", sollen vorgetragen werden. Daß es da kreuzfidel zugehen wird, darf man wohl glauben. — Wir wünschen bestes Vergnügen, und entbieten unsern wärmsten Dank für die freundliche Einladung, welcher wir leider aber Geschäftenhalber nicht Folge leisten können.

### Civil-Rechte.

Montgomery, Ala., 12. März. Mehrere Neger verlangten gestern Tickets zum Parquet des Theaters, wo Col. Wagner's Minstrel-Gesellschaft eine Vorstellung gab, ohne indeß in ihrem Verlangen befriedigt zu werden. Später verhaftete Deputy U. St. Marschall Randolph den Col. Wagner auf Beschwerde mehrerer Farbiger wegen Verletzung der Civil-Rechts-Gesetze. Er wurde unter $500 Bürgschaft gestellt für sein Erscheinen heute um 10 Uhr vor Commissioner Dimmick. Die klagbaren Neger sind notorische Politiker, von denen zwei bei der letzten Wahl für County Beamte von ihren eigenen Stammesgenossen geschlagen wurden.

**Das Wachsthum Philadelphia's.**

„Die Stadt der Heimstätten" wie man Philadelphia mit Recht nennt, fügt jedes Jahr einen ganzen neuen Stadttheil zu ihren alten Distrikten. Seit 1870 sind nicht weniger wie 23,075 neue Wohnhäuser gebaut worden, also durchschnittlich in jedem dieser 5 Jahre 4300. Die schlechte Zeit in 1874 hat darauf so wenig Einfluß gehabt, daß der Unterschied gegen 1873 nur 90 Häuser beträgt, und daß nur 235 Häuser weniger gebaut wurden wie in 1870. Interessant ist es, daß dagegen seit 1872, mit der Abnahme der Inflationsperiode, der Bau der größeren kostspieligen Häuser ab und der kleinen Häuser zugenommen hat.

Von jenen 23,075 Häusern waren nur 174 Häuser mit 4 Stockwerken, 9183 dreistöckige und 13,657 zweistöckige Wohnhäuser. Hieraus allein schon geht der Charakter der meisten Neubauten und ganzer neuer Stadttheile hervor, welche hauptsächlich zur Wohnung für die kleinen Handwerker und für Arbeiter bestimmt sind.

Diese zweistöckigen Häuser enthalten durchschnittlich 4 Zimmer, eine Anzahl davon 5, höchstens 6, und nur eine geringe Zahl weniger als 4 Zimmer.

In 1872 wurden 44 vierstöckige Häuser gebaut, in 1874 nur 13, in letzterem Jahre errichtete man 1900 dreistöckige, und 2456 zweistöckige Wohngebäude, in 1874 dagegen 1743 dreistöckige und 2553 zweistöckige.

Nach dem Census von 1870 hatte Philadelphia 674,022 Einwohner in 112,363 Wohnhäusern, so daß etwa 6 Einwohner auf ein Haus kamen. (New-York hatte nur 64,044 Wohnhäuser in 1870, so daß 15 Personen daselbst auf ein Haus kamen). Die seit 1870 errichteten 23,075 neuen Wohngebäude würden nach dieser Rechnung eine Bevölkerungszunahme von etwa 138,450 Einwohnern repräsentiren. Man nehme jedoch an, daß einige Tausend Häuser leer stehen, oder in Läden verwandelt oder abgerissen wurden, um neuen Wohngebäuden Platz zu machen, und beschränke die Zunahme der Bevölkerung in den letzten fünf Jahren auf 120,000. Alsdann würde Philadelphia jetzt etwa 135,000 Wohnhäuser mit 810,000 Einwohnern haben, also eine Zunahme der letzteren um 20 Prozent in fünf Jahren. Wenn diese Zunahme in derselben Progression weiter geht, würde es die Stadt in 1876 auf 850,000 und mit Schluß von 1880 auf fast eine Million Einwohner gebracht haben.

### Eine Schiffsmannschaft verspeist einen Menschen.

Einer jener herzzerreißenden Episoden, wie sie ab und zu auf hoher See sich abspielen, wo Hunger und Verzweiflung einen Grad erreichen, daß der Mensch aufhört, Mensch zu sein und nur noch das Thier übrig bleibt, wird aus Singapore gemeldet. Leider spielt auch ein Deutscher, Namens Müller, dabei eine traurige Rolle. Das Schiff „Euxine," mit einer Kohlenladung an Bord, gerieth am 1. August auf dem Wege von Schields nach Aden in Brand und acht Tage bemühten die Mannschaft sich vergebens, des auf dem Oceans desto grausgeren Elements Herr zu werden. Am neunten Tage nach Ausbruch der Feuersbrunst sah die Mannschaft sich genöthigt, das Schiff seinem Schicksale zu überlassen, griff zu den Booten und steuerte nach St. Helena. Bald wurden die Boote von einander getrennt und von zweien ist bisher nichts gehört worden. Zweiundzwanzig Tage nachdem das Schiff verlassen worden war, wurde das dritte Boot, in dem sich 5 Personen befanden, von einem holländischen Dampfer aufgefunden. Ursprünglich hatten acht Menschen sich in dasselbe geflüchtet; zwei wurden bei hochgehender See über Bord geschwemmt und über das Schicksal des achten Unglücklichen, eines italienischen Knaben, Namens Francisco Schafus, lautet die eidliche Aussage vor dem britischen Consul in Singapore wie folgt: „Am Sonntag, den 30., war unser Hunger und Durst furchtbar und wir fingen an Seewasser zu trinken; einer von der Mannschaft Namens Müller, trank mehr als die Anderen. Am 31. fing Müller zu toben an und bat die Anderen, ihn zu tödten und zu verzehren; er legte dabei unter wüthenden Geberden das Messer an seine Kehle. An demselben Morgen fingen wir unter uns davon zu sprechen an, daß es an der Zeit sei, das einer von uns für den anderen sterbe. Wir machten eine Lotterie aus Holzstücken von verschiedener Länge; derjenige dem das kürzeste Holzstückchen zufiel, sollte sterben. Damit waren Alle einverstan den, und das Loos fiel auf den Knaben Schafus. Ich bemerkte nicht, daß das Gesicht des Knaben irgend welche Veränderung zeigte, er blieb ruhig. Der Italiener kniete nieder und betete. Ich hörte ihn die „Ave Maria" wiederholen — dann war's vorbei! — Fünf Stunden später kam der holländische Dampfer zur Hülfe."

— Neben der Reblaus und dem Coloradokäfer hat sich schon länger noch ein dritter ungebetener Gast, die Blutlaus, aus Amerika im westlichen Deutschland eingeschlichen und macht namentlich bei ausgedehnteren Apfelbaumpflanzungen viel zu schaffen.

— An Deutschland erscheinen jetzt zwei englische Zeitungen—eine in Berlin und die andere in Stuttgart. Stuttgart und Canstatt sind auch mit englischen Kirchen beglückt.

— Wie ein Löwe ist der März gekommen. Er hat noch Zeit, sich zu besinnen, ob er als Lamm fortgehen will.

**Immer noch am alten Platz!** — Hr. J. C. Mehring, der wohlbekannte Kaufmanns-Schneider und Kleiderhändler, ist zwar immer noch am alten Platz, Ecke der Dritter und Forster Straße, Harrisburg zu finden aber er hat dieser Tage wieder einen ungeheuren Vorrath prachtvoller Tücher, Cassimere, Seidenzeuge, Furnishing-Goods, 2c., 2c. erhalten, die nirgendswo sonst weder an Preis-Auswahl, Qualität noch Wohlfeilheit übertroffen werden können. Herren und Knaben, welche einen netten, hübschen und billigen Anzug zu haben wünschen, werden wohl thun, bei Hrn. Mehring vorzusprechen. Jetzt ist die Zeit zu kaufen, da die Waaren ganz neu und von der schönsten Façon sind.—Man vergesse nicht Mehring's Kleider-Emporium denn das ist der Platz, um schöne und billige Kleider zu kaufen.

**Vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean** verbreitet sich der Ruhm des **Cable Screw Wire** Schuhwerks. Es reißt nicht, wird nicht undicht und fällt nie auseinander. Versucht es. Achtet auf den Patentstempel. Alles andere ist Nachahmung.

**Eine hervorguckende Zehe sieht nicht hübsch aus** und wird nie bemerkt, wenn die Kinder **Silver Tip**-Schuhe tragen. Dieselben ersparen Euch die Hälfte Eurer Schuhrechnung.

Bei allen Schuhhändlern zu haben.

**Parlor-Orgeln.** — Die besten Parlor-Orgeln von denen wir wissen, und die auf's höchste von eminenten musikalischen Künstlern des Landes empfohlen werden, sind Beatty & Plotts berühmte Gold-Zungen-Parlor-Orgeln. — Man sende für eine Preisliste ehe man kauft. — Agenten werden verlangt. Man adressire:

**Beatty & Plotts,**
Washington, New-Jersey.

März 4, 1875.

**Aechter Cider-Essig** und guter süßer Cider, sind zu haben in der City-Grocerie (vom früheren "Patriot" Gebäude,) an der Dritten Straße.

**J. Shisler**, Geschäftsführer.

### Räthsel.

Auflösung der Räthsel in Nro. 33, der „Pa. Staats-Zeitung":

Nro. 1.

„Most — Kost — Rost — Post — Ost."

Folgende Personen schicken die richtige Auflösung ein: Ew. Mulzer, Pittsburg; Gottl. L. Fullmer, Ebensburg.

Nro. 2.

„Der Hahn an einem alten Gewehre."

Folgende Personen schickten die richtige Auflösung ein: Gottl. L. Fullmer, Ebensburg; Ew. Mulzer, Pittsburg.

Neue Aufgaben!

Nro. 1.

(Eingef. von Hrn. G. L. Fullmer, Ebensburg.)

Es war nämlich ein Metzger, welcher seinen Knecht hinaus sandte um Vieh zu kaufen. Er gab ihm 100 Dollars mit; sagte ihm aber er dürfe nur $10.00 für eine Kuh geben, $3.00 für ein Schwein, und 50 Cents für ein Schaf, und müsse 100 Stück Vieh für $100 heim bringen. Wie machte er das?

Nro. 2.

(Eingef. von Hrn. J. Süßenguth, Lancaster.)

Mein Erstes geht bis an die Grenze,
Mein Zweites ist eine Grenze,
Mein Ganzes geht über alle Grenzen.
Was ist das?

### Briefkasten.

New Paris. — Hr. Christ. Bertram.— Nachdem wir unsre Guckkasten aufgesetzt, und sträht durchgeschaut hatten, fanden wir's eräfilly wie Sie sagten, blos daß Sie e bisle später abonnirten als Sie meinen. — Danke bestens. An der Galgen kommen Sie nit, denn Sie haben jetzt zahlt bis Ende nächsten Juli.

Johnstown.—Hr. Gottl. Hoffmann.— Danken für Ihre Güte. Wir werden in Bäl de sehen, ob seller Vogel das ist, was er sagt.

Ringtown.—Hr. Jos. Stauffer.— Danken bestens für's famose Zugpflaster.

West-Milton.—Hr. John Wohlhieter. —Werden Ihrer Bitte entsprechen.

Trautville.—Hr. S. G. Kuntz.— Danke für die Lapplen. — Haben an Sie geschrieben.

Bucyrus, Ohio.—Hr. Agent Maier.— Die betrübende Nachricht von dem Ableben unsres biederen alten Freundes, hat uns sehr überrascht und mit innigster Trauer erfüllt.— An einer anderen Stelle Näheres.

Delano. — Hr. Heinrich Heck.—Danken für Ihre Mühe.—Werden an Frau B. schreiben

Allegheny. — Hr. Agent Hofmann.— Freund P. schuldet Ende dieses Monats einen Jahrgang—$2.00.

Manor. — Hr. J. B. Schaub. — Danke für's Lapple.

Gettysburg. — Hr. John Eberly. — Es ist just wie Sie sagen; Sie waren nicht der Mann, den wir suchten, lieber Alter; folglich nur keinen Truwel. Wir haben noch mehrere Abonnenten gleichen Namens.—Ihrem Wunsche, das Päper nach Gettysburg zu schicken, ist entsprochen.

Hollidaysburg. — Hr. R. Walker. —Das Blatt wurde vom Postmeister in Frankstown abbestellt. Es ist indessen jetzt wieder alles O. K., lieber Alter, was uns recht freut, da Sie ein ganz famoser Kamerad sind, und wir Sie nit gern verloren haben.

Altoona.—Hr. J. K.—Ja, lieber Jakob; wenn der Kuckuck die ganze Wasser- resp. Knapps-Sippschaft schon lange geholt hätte, wäre es sehr gut.

Cleveland, Ohio.—Hr. Jakob Sautter.—Bravo, lieber Alter. Besten Dank.—Sie haben recht; auch wir hängen Keinen bis wir ihn ha'n.

Luthersburg.—Hr. H. Hartzfeld, jr. — Schönen Dank, lieber Henry. — Nur keine Angst vor'm Galgen, denn einen solch' famosen Kameraden an seinem Geburtstag zu hängen, wäre ja eine Sünde und Schande. — Gratuliren Ihnen, und wünschen Ihnen noch viele glückliche Geburtstagsfeste.

Altoona.—Hr. Agent Haußer.—Danke bestens. Der wackere Schorsch hat brav Wort gehalten. Allen Respekt vor ihm.—Daß selle wackere Haudege erwählt wurden, freut uns recht herzlich. — Wünschen vieles Vergnügen beim Kränzchen.

Pittsburg. — Hr. Jos. Schubert. — Stop! da kommt en frischer Rekrut. Willkommen, Joseph.—Es lebe der Sächsische Hof.

Chicago, Ills.—Hr. Jos. Kahn.—Wird folgen.—Willkommen.

Enders.—Hr. Cores Paul.—Das Buch ist blos in Englischer Sprache gedruckt, und kann nur durch die Repräsentanten oder Senatoren bezogen werden. Wenden Sie sich gefälligst an Hrn. Fortenbaugh in Halifax.

Marietta.—Hr. Agent Haas.—Richtig erhalten; danke.—Haben Ihnen geschrieben.— Wir glauben nicht, daß die Gefahr groß wird.

Sugar Valley.—Hr. J. L. Eckel.— Ja, Sie haben Credit für ein Jahr,—das Erste, erhalten aber das Blatt seit Oktober 1867 —Jahrgang 2, Nro. 15.

Altoona.—Hr. August Hilse.—Schönen Dank.—Lassen Sie bald wieder von sich hören, August.

### Geldkasten.

Folgende Gelder wurden für die „Staatszeitung" erhalten, die hierdurch mit Dank bescheinigt werden:

| | | |
|---|---|---|
| Rudolph Schwörer, | Harrisburg, | $2.00 |
| Michael Wim, | do | 2,00 |
| John Adams, | do | 2,00 |
| John Dettling, | do | 2,00 |
| David Mößner, | do | 2,00 |
| Joh. Geo. Herrmann, | do | 2,00 |
| Georg Roll, | do | 2,00 |
| Gustav Plack, | do. | 2,00 |
| Otto Plack, | do. | 2,00 |
| J. B. Schaub, Manor, | | 1,00 |
| Andrew Knarr, Troutville, | | 2,00 |
| Jakob L. Kuntz, | do | 4.00 |
| Christian Bertram, New-Paris, | | 6,00 |
| Joseph Stauffer, Ringtown, | | 8,00 |
| Jacob Sautter, Cleveland, Ohio, | | 6.00 |
| Heinrich Hartzfeld, jr., Luthersburg, | | 3.00 |
| Jacob Schaar, sen., Mount Hope, | | 2,00 |
| Georg Senn, Altoona, | | 2,00 |
| August Hilse, | do. | 1,00 |

**Centaur Liniments** —die größten Heilmittel, welche jemals entdeckt wurden für Fleisch-, Knochen- und Muskelbeschwerden. Es gibt zwei Sorten—mit weißen Umschlägen für Familiengebrauch und mit gelben Umschlägen für Pferde und Vieh.

Roxanna, Sussex Co., Del., Mai 27, 1873.

„Herren Rose u. Co.:—Ihr Centaur Liniment ist ein wundervolles Ding. Meine Mutter hat erschrecklich am Rheumatismus gelitten seit sechzehn Jahren. Seit Kurzem ist sie auf der einen Seite gelähmt gewesen. Niemand glaubte, daß sie jemals wieder im Stande sein würde zu sprechen oder zu gehen, indem sie vier und siebzig Jahre alt ist. Sie hat das Centaur Liniment (weiße Umschläge) für einige wenige Wochen gebraucht und kann jetzt ziemlich gut gehen und sprechen. Ich glaube, daß Ihre Liniments alles Lob verdienen, welchen ihnen gespendet wurde. Ehrw. W. Tubbs."

Frau Jane Phillips, Phillips Mills, Indiana Co., Pa., sagt: „Ich bin dankbar für das Centaur Liniment—in solchem Maße, daß ich wie eine neue Fr